**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 77 (1926)

**Heft:** 1

**Rubrik:** Mitteilungen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

betroffen, der auf den 1. August jedes Jahres unter Voranzeige von drei Monaten kündbar ist.

Wird unser Vertrag gekündigt, so bleibt unseren Mitgliedern, die bei Ablauf des Vertrages bereits versichert sind, nachher die vertragliche Prämienermäßigung von 2 % gewahrt gemäß einem zum Vertrag abgeschlossenen Nachtrag vom 4. Dezember 1925.

In diesem gleichen Nachtrag sichert die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt die Vorteile des Vertrages auch für diejenigen Versicherungen zu, die ein Mitglied unseres Vereines auf das Leben seiner Frau oder seiner minderjährigen Kinder abschließt. Damit wird der durch den Vertrag angestrebten Erleichterung der Familienfürsorge eine breitere Grundlage gegeben. Versicherungen auf das Leben der Frau sind heute keine vereinzelten Erscheinungen mehr, die Lebensversicherungen der Kinder machen heute einen wesentlichen Bruchteil aller Lebensversicherungen aus, die in der Schweiz überhaupt abgeschlossen werden. Sie dienen vornehmlich der Bereitstellung von Mitteln zur Ermöglichung des Studiums, zur Aussteuerung, zur Selbständigmachung usw.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern, durch den Abschluß von Lebensversicherungen mit der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt sich die Vorteile zu sichern, die der Vergünstigungsvertrag bietet. Das muß aber geschehen, solange der Vertrag noch in Kraft ist. Nur dann bleibt ein Mitglied auch nachher noch im Genuß der Vergünstigung. Ist der Vertrag einmal infolge Kündigung abgelaufen, so können nachherige neue Abschlüsse irgendeiner Vergünstigung nicht mehr teilhaftig werden.

Zürich, im Dezember 1925.

Das Ständige Komitee.

---

# Mitteilungen.

## Holzschleifeinrichtung „Raco".

Die von der Firma Robert Aebi & Cie. A.-G., Ingenieurbureau und Maschinenfabrik in Zürich, nach Anleitung des Unterzeichneten, fabrizierte und nunmehr als komplette Einrichtung in den Handel gebrachte Anlage besteht aus folgenden Bestandteilen:

3 verzinkten Stahldrahtseilen (Zugseile) in Längen von 50, 25 und 25 m mit Schlaufen an beiden Enden.

2 Bindedrahtseilen von 6 m mit Schlaufen an den Enden.

2 Seilrollen, oben mit drehbarem Haken, unten mit Öse.

10 einfachen Bindehaken zum Verbinden der Zugseile.

3 großen S-Haken.

1 Spezialzange zum Fassen der Stämme.

Zum Gebrauch werden je nach der Entfernung des zu rückenden Stammes vom Wege 25, 50, 75 oder 100 m Zugseil verwendet. Die Zugseile werden mittelst einfacher Bindehaken nach Bedürfnis zusammengesetzt. Seilschlaufe, Haken und Nut der Rolle sind so konstruiert, daß das Zugseil samt Haken die Rolle ungehindert passieren können.

Der Vorgang des Holzschleifens spielt sich wie folgt ab (vgl. Abb. S. 20):

1. Fall, Fig. 1. Der Stamm St wird mit der sich beim Zug selbst schließenden Zange Z gefaßt, welche durch einen Haken mit dem Drahtseil S (Zugseil) verbunden wird. An einem ungefähr in der Zugrichtung und jenseits des Weges stehenden Baumstamm B wird das Bindedrahtseil befestigt und die Rolle R angehängt. Über diese Rolle gleitet das

Holzschleifeinrichtung „Raco"

Zugseil S, welches in der Richtung der ziehenden Pferde, die sich nur noch auf Wegen und Schneisen bewegen, abgelenkt wird.

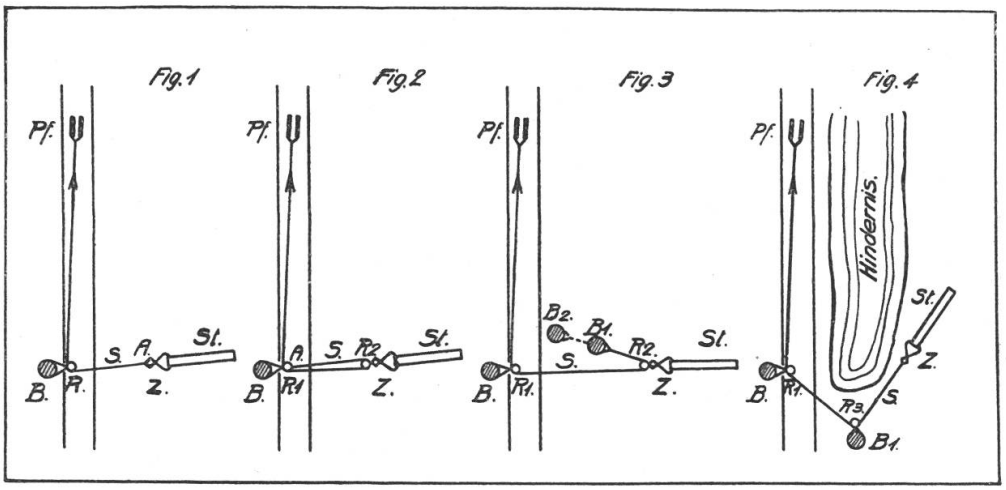
2. Fall, Fig. 2. Handelt es sich um einen schweren Stamm oder ist der Stamm hangaufwärts zu ziehen, so werden zwei Rollen (Flaschenzugwirkung) verwendet: die eine Rolle $R_1$ am Bindeseil des Stammes B und die andere $R_2$ am zu schleifenden Stamme.

3. Fall, Fig. 3. Der Seilanfang A braucht nicht in allen Fällen an der Rolle $R_1$ befestigt zu werden. Es kann dies auch an jedem andern geeigneten Stamm geschehen. Wenn die vorhandenen Seile zu doppeltem Zuge nicht hinreichen, kann der abzurückende Stamm ohne wesentliche Mehrarbeit etappenweise an den Weg gerückt werden. In diesem Falle wird der Hilfsfixpunkt für den Seilanfang A nicht am Wege bei B, sondern mehr in der Nähe des Transportobjektes bei $B_1$ gewählt. Ist

nun der Stamm bis $B_1$ gezogen, so wird der Hilfsfixpunkt (Seilanfang) A nach $B_2$ vorgerückt usw.

4. Fall, Fig. 4. Oft kommt es vor, daß der zu schleifende Stamm vorerst seitlich gerückt werden oder während des Schleifens ausweichen muß, um auf den Weg gebracht werden zu können. In diesem Falle wird eine dritte Rolle $R_3$ notwendig. Diese Seiten-Ablenkrolle ist mit einer einfach und leicht zu handhabenden Klappe versehen, so daß das Drahtseil über die Rolle gezogen werden kann. Ist der Stamm an Punkt $B_1$ angelangt, also seitlich verschoben, wird die Klappe an der Rolle $R_3$ geöffnet und das Seil herausgehoben. Dieses kommt damit in die Richtung B—$B_1$ zu liegen und der Zug erfolgt nunmehr in dieser Richtung.

Die Holzschleifeinrichtung „Raco" hat sich bei mehreren Vorführungen in verschiedenen Staats- und Gemeindewaldungen als praktische, äußerst ein-




Die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten des „Raco"

fache Vorrichtung recht gut bewährt. Die nur auf Wegen und Schneisen sich bewegenden Pferde arbeiten hier besser und ausgiebiger, als im Innern der Bestände. Der früher übliche Lärm ist verschwunden. Die Jungwüchse leiden weniger. Der Transport geht rascher und die Kosten werden eher etwas geringer.

Die Versuche in ebenem und kupiertem Gelände haben ergeben, daß normalerweise mit 100 m Zugseil in drei Stücken und zwei Rollen, alle, auch die schwersten Stämme verhältnismäßig leicht transportiert werden können. Meist werden zwei Pferde genügen. Der Transport geht leichter und die Jungwüchse werden mehr geschont, wenn die Stämme vor dem Schleifen entrindet werden und wenn beim Holzfällen schon auf den Abtransport Rücksicht genommen wird.

Wohl mögen bereits in vielen fortschrittlichen Forstverwaltungen dem „Raco" ähnliche Geräte angewendet werden. Hier werden Rollen, dort Drahtseile angewendet. Jede Verwaltung stellt sich selbst etwas zusammen.

Aber eine vollständige Ausrüstung war bis jetzt im Handel nicht erhältlich. Die Holzschleifeinrichtung „Raco" entspricht einem seit der Einführung der natürlichen Verjüngung alljährlich sich fühlbarer machenden Bedürfnis. Die zweckmäßige, leicht verständliche und leicht zu behandelnde Schleifeinrichtung wird sich rasch einleben.

Aarau, November 1925. A. Brunnhofer, Kreisoberförster.

---

## Die Flurysche Meßkluppe.

Im Jahre 1913 hat Dr. Ph. Flury eine neue Kluppe konstruiert (Abb. 1), die allen Anforderungen, welche an ein solches Instrument gestellt werden können, entsprechen dürfte. (Vgl. „Zeitschrift" 1913, S. 89.)

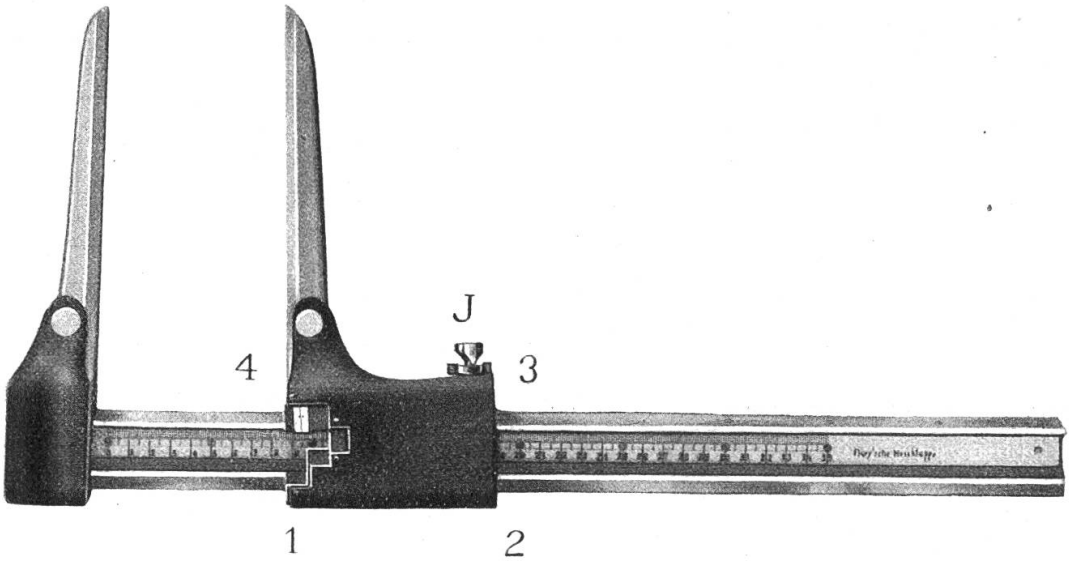



Abb. 1. Flurysche Meßkluppe

Diese Kluppe hat sich sowohl in der Versuchstechnik, als auch in der Praxis vorzüglich bewährt, scheint aber im ganzen noch wenig bekannt zu sein. Ein neuer Hinweis auf dieses Instrument ist daher am Platz, umsomehr, als nun, den Wünschen der Praktiker entsprechend, neben der Millimeterteilung auch eine Zentimeterteilung, mit großen Zahlen von zwei zu zwei Zentimeter, eingeführt worden ist.

Die Konstruktion der Kluppe ist im übrigen gleich geblieben. Das trapezförmige Lineal aus Birnbaumholz ist mit starken Messingschienen eingefaßt. Die Teilung ist außerordentlich deutlich auf einer weißen Zelluloidplatte angebracht, die von 5 zu 5 cm mit Schrauben am Lineal befestigt ist. Die Zahlen sind so gestellt, daß bei der in der Praxis üblichen Abrundung auf gerade Zentimeter ($31{,}_9 = 30$ cm) Ablesungsfehler möglichst vermieden werden. (Abb. 2.)

Die Meßschenkel sind aus Hartaluminium hergestellt und zum Schutze gegen Kälte an den Griffstellen mit Lederkappen eingefaßt.

Die Führung des beweglichen Schenkels erfolgt nach dem sogenannten Aldenbrückschen Prinzip, nämlich so, daß die Paralellstellung der Schenkel nur durch die zwei Punkte 1 und 3 erfolgt, während der Ausschnitt des Führungskastens bis 2 und 4 erweitert ist. Im obern Teil des Ausschnittes ist eine Feder angebracht, um das Wackeln des Gleitschenkels zu verhindern. Durch eine sinnreiche Konstruktion der Stellschraube J läßt sich die Kluppe genau justieren. Beim Messen wird der Gleitschenkel etwas nach links gedrückt, worauf er sich leicht auf dem Lineal verschieben läßt. Die Kluppe ist übrigens den Witterungseinflüssen so gut wie gar nicht unterworfen.

Die Verwendung des allerbesten Materials und die überaus sorgfältige Ausführung bedingen begreiflicherweise einen verhältnismäßig höhern Preis der Kluppe. Dieser wird aber durch die fast unbegrenzte Lebensdauer derselben aufgewogen.

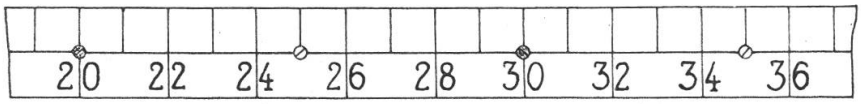



Abb. 2. Teilung der Fluryschen Meßkluppe

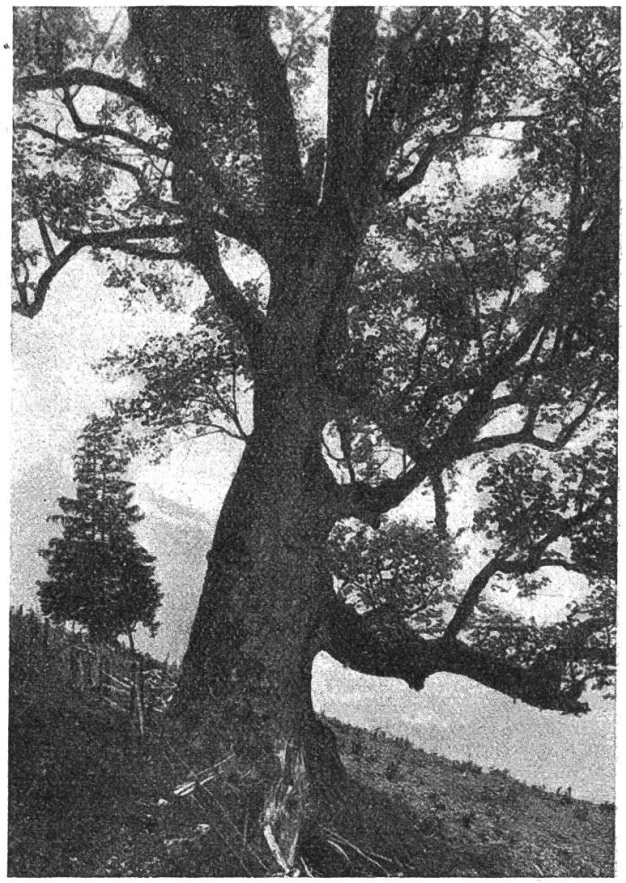
Der Referent hat das Instrument wegen seiner Handlichkeit, gefälligen Bauart und Stabilität in der Praxis stets mit Vorliebe verwendet und zwar sowohl bei Bestandeskluppierungen, als auch beim Einmessen liegender Stämme, obwohl ihm damals nur Kluppen mit der weniger übersichtlichen Millimeterteilung zur Verfügung standen. In gleich günstigem Sinne äußert sich Oberförster E. O. Meyer in Langenthal, der in einer Zuschrift vom 23. Oktober 1925 mitteilt, daß sich die Kluppe mit der neuen Zentimeterteilung ausgezeichnet bewähre. „Die schmalen und doch stabilen, metallenen Schenkel gestatten auch unter ungünstigsten Verhältnissen eine genaue Feststellung des Stammdurchmessers ... Ein großer Vorteil der Kluppe liegt ferner darin, daß sie, wenn nötig, vor oder während der Einmessung genau eingestellt werden kann ... So gut wie bei der Feststellung der Gewichte im Handel eine genaue Wage gefordert wird, müssen Holzproduzent und -konsument Anspruch auf ein genaues und zuverlässiges Stärkemeßinstrument erheben. Bei Anwendung der Fluryschen Kluppe kommen Differenzen, wie sie bei der Verwendung von Holzkluppen leicht entstehen können, nicht vor. Sie ist das beste Stärkemeßinstrument, welches ich in meiner langjährigen Praxis je verwendet habe."

Möge dieser Hinweis genügen, um dem Instrumente neue Freunde zu gewinnen.

Knuchel.

## Großer Bergahorn im Melchtal (Kanton Obwalden).

Durch Unvorsichtigkeit junger Leute aus der Umgegend ist im Oktober 1925 der bekannte große Bergahorn auf der rechten Melchtalseite, zirka 1 Stunde oberhalb Melchtal (Gemeinde Kerns), in Brand geraten und zerstört worden. Da der Baum bis in die Äste hinauf hohl war, genügte die mit angezündetem Papier bewerkstelligte „Innenbeleuchtung" des Baumes, um denselben in kurzer Zeit in Flammen aufgehen zu lassen; alle Löschversuche der erschrockenen Leute waren natürlich umsonst; ja, man hatte anderntags noch Mühe, den Brand zu löschen.



Großer Bergahorn im Melchtal

Der am obern Rande der Alp Ohr, in 1332 m Höhe, am Weg zum Storeggpaß (Melchtal-Grafenort) stehende Ahorn gehörte wohl zu den größten und ältesten Exemplaren seiner Art. Bei 1,5 m über dem Boden — bergwärts gemessen — betrug der Stammumfang noch nahezu 9 m (was einem Durchmesser von 2,85 m entspricht). Die Höhe betrug 30 m. Trotzdem der Baum vollständig hohl war, grünte er noch alljährlich lebhaft.

Dr. H. Christ schildert den Baum treffend in seiner Schrift „Ob dem Kernwald": „Er ist nicht schön gewachsen, aber von charakteristischer Gestalt; schon in der Höhe von 20 Fuß teilt sich der ungeheure, knollige Stock in mehrere Äste, von denen drei gradauf zum Himmel streben und eine spärliche, absterbende Krone bilden, während einer, kräftiger erwachsen, sich weithin gegen den Boden neigt und gleich einer Riesenschlange windet. Als ich den Stamm 1866 maß, hatte er vier Fuß über der Erde einen Umfang von 30 Schweizerfuß, weiter unten war er durch hervortretende Überwallungen noch dicker."

Über die Geschichte des Baumes ist nichts bekannt; er stand zu sehr abseits. Hatte man sich auch auf das allmähliche Absterben des alten

Riesen oder seine Zerstörung durch Sturm oder Blitzschlag gefaßt machen müssen, so hat dieses plötzliche, unrühmliche Ende durch Menschenhand doch bei Naturfreunden und Ortskundigen Bedauern ausgelöst, die den Baum als ein Wahrzeichen des vorderen Melchtales noch lange vermissen werden. R.

---

## Der große Feldahorn von Pfäfers (Kt. St. Gallen).

Bemerkenswerte Feldahorne sind schon zu verschiedenen Malen in der „Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen" beschrieben worden, und zwar:

In den Jahrgängen 1905 (Seite 177) der Feldahorn bei Noville, Kanton Waadt, mit einem Durchmesser (50 cm über dem Boden gemessen) von 70 cm und einer Gesamthöhe von 13,50 m.

1907 (Seite 124) derjenige auf der Teuffelenweid, Gemeinde Attiswil, Kanton Bern, mit einem Durchmesser in Brusthöhe von 115 cm.

1919 (Seite 139) wurden zwei schöne Exemplare gemeldet, welche auf der Pfangweide zwischen Bönigen und Iseltwald, Kanton Bern, stehen. Sie haben folgende Dimensionen: Durchmesser in Brusthöhe: 50 resp. 56 cm, Gesamthöhe: 14 resp. 16 m.

Diesen, in den westlichen Teilen der Schweiz gedeihenden Bäumen, möchte ich den größten bis jetzt bekanntgewordenen, wildwachsenden Acer campestre der Ostschweiz beigesellen. Er wächst im ehemaligen Vanetscha (700 m ü. M.), zirka 400 m östlich der Kirche St. Pirminsberg-Pfäfers, an einem Bestandesrand in unmittelbarer Nähe des Fluppibaches. Der frohwüchsige, gesunde Baum hat einen Brusthöhendurchmesser von (48 und 52 cm) im Mittel 50 cm und eine Gesamthöhe von 17 m.

Hch. Tanner, Forstadjunkt.

---

## Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten in Basel.

Die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz unterhält schon seit Jahren eine Kontroll- und Beratungsstelle für Vogelschutz. Unter letzterem ist besonders der praktische Vogelschutz, wie ihn der Land- und Forstwirt, der Obst- und Weinbauer, der Gärtner benötigt, ins Auge gefaßt. Also ein Vogelschutz, der eigentlich eine Pflanzenschädlingsbekämpfung durch Vögel ist und wie er z. B. an der staatlich anerkannten Muster- und Versuchsstation des Freiherrn von Berlepsch in Seebach (Kreis Langensalza) ausgeübt wird.

Anfragen, die diesen praktischen Vogelschutz betreffen und das Einholen von Ratschlägen über denselben können kostenlos an den Leiter der „Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten in Basel", Herrn A. Wendnagel, Direktor des Zoologischen Gartens (wo die Stelle ihren Sitz hat) gerichtet werden. Eine noch fleißigere Benützung seitens der land- und

forstwirtschaftlichen Interessenten ist erwünscht, da dieser Vogelschutz auch eine Angelegenheit sein soll, die diese selbst und nicht etwa nur bestimmte Vereinigungen beschäftigt.

---

# Forstliche Nachrichten.

## Bund.

**Eidg. techn. Hochschule.** Prof. Schröter, 70jährig. Auf Einladung der Naturforschenden Gesellschaft Zürich versammelten sich am 19. Dezember im Tonhalle-Pavillon in Zürich über 400 Personen zur Feier des 70. Geburtstages Prof. Dr. C. Schröters. Aus dem In- und Auslande strömten die Gratulanten herbei und bezeugten dem hochverdienten und beliebten Lehrer der Botanik an der Eidg. technischen Hochschule ihre Dankbarkeit. Prof. Hescheler begrüßte als Tafelpräsident die große Gemeinde, bestehend aus Vertretern verschiedener Hochschulen und wissenschaftlicher Gesellschaften, der Behörden, der landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Vereinigungen, der Volkshochschule, des Schweiz. Alpenklubs, der akademischen Jugend, des Naturschutzbundes und anderer Verbände. Die eigentliche Festrede hielt Prof. Dr. Rübel, der den Jubilar als Forscher, insbesondere als Pflanzengeographen und begeisternden Lehrer feierte und ihm einen mächtigen Band mit 50 wissenschaftlichen Arbeiten seiner Freunde, Schüler und Kollegen überreichte.

Rektor Rohn sprach im Namen der Dozenten der Eidg. techn. Hochschule Zürich, Prof. Bleuler als Rektor der Universität und der kantonalen und städtischen Behörden von Zürich, Prof. Fischer überreichte dem Berufskollegen das Diplom als Ehrendoktor der Universität Bern, Dr. Nadig, Chur, Präsident des Schweiz. Naturschutzbundes feierte den Jubilaren begeistert, in formvollendeter Rede, als Vorkämpfer des Naturschutzgedankens und überaus erfolgreichen Förderer des Schweiz. Naturschutzbundes. Oberforstmeister Weber, Zürich, überbrachte die Grüße des Schweiz. Forstvereins, es sprachen Prof. Chodat, Genf, Prof. Mariani, Lugano, Prof. Vierhaffer, Wien, Prof. Auer, Finnland. Doch wozu alle aufzählen, kann doch die Dankbarkeit und Verehrung, die aus den Reden und Adressen dem Jubilar entgegenströmte, nicht in dürren Worten geschildert werden.

Nicht weniger als 21 Redner mußte Prof. Schröter anhören, Berge von Dankadressen, Ehrenbezeugungen (worunter wenigstens noch die Ernennung zum Ehrendoktor der Ludwig-Max-Universität in München erwähnt sei) und Glückwunschtelegrammen entgegennehmen, bevor er selber zu Worte kam, um in bekannter schwungvoller Weise seinen Dank abzustatten.